

Einführung – So verstehen wir Geschlechtergerechtigkeit.

„Als katholische Jugendverbände möchten wir Zufluchtsort und Ansprechpartner*innen für ALLE sein und keine Personen aufgrund von körperlichen Eigenschaften ausschließen. Durch die Nennung der rein weiblichen und männlichen Form geschieht dies jedoch.“¹ Mit dieser Aussage beginnt die Begründung des Antrags „Sprache schafft Realität – Geschlechtervielfalt in Wort, Bild und Schrift“, der auf der Diözesanversammlung des BDKJ Mainz 2018 beraten und beschlossen wurde.

Das Thema der geschlechtergerechten Sprache ist kein neues Thema, viele katholische Jugendverbände in Deutschland haben sich in der Vergangenheit mit diesem Themenfeld intensiv beschäftigt.

Grundstein für die heutige wissenschaftliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema sind die Frauenbewegungen der 1970er und 1980er Jahre. Frauen in vielen Ländern forderten mehr Gleichberechtigung und machten strukturelle Benachteiligung, auch in der alltäglichen Sprache, dafür mitverantwortlich. Die Diskussionen und Forderungen führten zur Entstehung eines eigenen Wissenschaftszweiges der Frauenforschung. Dieses Feld der Forschung beschäftigte sich mit Themen wie der Rolle der Frau, Ursachen der Ungleichbehandlung und dem Verhältnis von Politik und Frauen. In der Bearbeitung dieser Themen wurde schnell klar, dass es mehr als nur eine Einteilung in Männer und Frauen geben musste. Aus der Frauenforschung wurde somit die Geschlechterforschung – oder in Englisch „Gender-Studies“. Seit dieser Zeit geht es nicht mehr nur um die Gleichberechtigung von Mann und Frau, sondern um die Gleichberechtigung aller sozialen Geschlechter.²

Der Begriff „Gender Mainstreaming“ hängt eng mit diesem Forschungsfeld zusammen. „Mainstreaming“ bedeutet so viel wie „etwas alltäglich machen“ oder „ein Thema in alle Prozesse zu integrieren“. Wenn der Begriff „Gender-Mainstreaming“ verwendet wird, geht es also darum, Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit von allen Personen in allen Bereichen zu fördern. Dabei ist es egal, welchem Geschlecht sich eine Person zuordnet. „Gender Mainstreaming“ ist damit ein Auftrag für uns alle!³

In der Studie „Wie leben lesbische, schwule, bisexuelle und trans* Jugendliche in Hessen?“ des Hessischen Jugendrings (hjr) äußerten die Befragten den Wunsch, dass sich Entscheidungsträger*innen in Kirche dem Thema öffnen und das Recht junger Menschen auf freie Entfaltung der Persönlichkeit anerkennen. Weiter kam die Studie zu der Erkenntnis, dass Wissen und Bildung die Identitätsentwicklung unterstützt.⁴ Begründet auf dem Auftrag des „Gender Mainstreaming“ und bestärkt durch die Ergebnisse der Studie des hjr ist die Beschäftigung mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit für alle Aktiven im BDKJ und seinen Mitgliedsverbänden von hoher Bedeutung.

Diese Arbeitshilfe beschäftigt sich mit den Forderungen des Antrags „Sprache schafft Realität“ und fasst die wichtigsten Punkte kompakt zusammen. Im ersten Teil werden dazu grundsätzliche Begriffe erläutert, die dem besseren Verständnis dienen sollen. Anschließend werden Handlungsempfehlungen für die drei Bereiche Wort, Bild und Schrift gegeben. Zusätzlich bietet diese Arbeitshilfe einige Methoden zur Bearbeitung des Themas in Vorstandssitzungen oder Gruppenstunden.

¹ Diözesanversammlung des BDKJ Mainz 2018: Antrag 8: Sprache schafft Realität – Geschlechtervielfalt in Wort, Bild und Schrift. Mainz, 2018.

² Vgl. Katholische Studierende Jugend: ICH DU WIR – FRAU MANN QUEER. Köln, 2013, S.12.

³ Vgl. Die Bundesregierung: Gender Mainstreaming. Was ist das?. Berlin, 2003, S. 5.

⁴ Vgl. Hessischer Jugendring: Dass sich etwas ändert und sich was ändern kann – Ergebnisse der LSBT*Q-Jugendstudie „Wie leben lesbische, schwule, bisexuelle und trans* Jugendliche in Hessen?“, Wiesbaden, 2017, S.12-13.